

# 3. Fastensonntag

7.3.2021

In diesen Wochen sind wir Bergsteiger.

Schritt für Schritt gehen wir von Berg zu Berg: vom Berg der Verklärung, zum Tempelberg, zum Ölberg, auf den Golgotha-Hügel bis zum Berg der Himmelfahrt.

Manche unserer Kirchen stehen auf einer Anhöhe.

Man muss hinaufsteigen.

Die heutige Bergstation ist der **Tempelberg**, auf den uns Jesus mitnimmt.

Zugleich kommt er auf mich und auf dich zu!

**Er kommt, um mich zu reinigen, um in mir „aufzuräumen“, um im „Vorhof“ meines Herzens Platz zu schaffen.**

**Nichts darf sich auftürmen zwischen dem lebendigen Gott und dir und mir.**

**Bin ich bereit für diesen „Frühjahrsputz“?**

Wird uns dieses Gotteshaus, wird uns diese liturgische Handlung helfen,

Christus zu finden? **Werde ich ihn einlassen, der mich zum Tempel des**

**Heiligen Geistes verwandeln möchte?**

## **Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes:**

Das Paschafest der Juden war nahe und Jesus zog nach Jerusalem hinauf. Im Tempel fand er die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler, die dort saßen.

Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern; das Geld der Wechsler schüttete er aus, ihre Tische stieß er um und zu den Taubenhändlern sagte er: Schafft das hier weg, macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle!

Seine Jünger erinnerten sich, dass geschrieben steht: Der Eifer für dein Haus wird mich verzehren. Da ergriffen die Juden das Wort und sagten zu ihm: Welches Zeichen lässt du uns sehen, dass du dies tun darfst?

Jesus antwortete ihnen: Reißt diesen Tempel nieder und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten.

Da sagten die Juden: Sechsvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut und du willst ihn in drei Tagen wieder aufrichten?

Er aber meinte den Tempel seines Leibes. Als er von den Toten auferweckt war, erinnerten sich seine Jünger, dass er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte.

Während er zum Paschafest in Jerusalem war, kamen viele zum Glauben an seinen Namen, da sie die Zeichen sahen, die er tat.

Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, denn er kannte sie alle und brauchte von keinem ein Zeugnis über den Menschen; denn er wusste, was im Menschen war.

## **Gedanken zum Evangelium**

von Pfarrer Josef Pesendorfer

**Heiliges und Unheiliges wohnen oft nahe beieinander.**

Wer Wallfahrtorte aufsucht, ist oft hin und hergerissen zwischen dem heiligen Ort und dem unheiligen Betrieb rundherum. Da wird viel gebetet, aber auch viel Geschäft gemacht. Das liegt nicht nur an den Geschäftsleuten, die ihre „Standln“ betreiben, sondern auch an den Wallfahrern selbst, **die von ihrer Wallfahrt Andenken – oft Kitsch – mitnehmen wollen.**

**Heiligtümer, Wallfahrtsorte**, sind immer auch wichtige **Wirtschaftsfaktoren.**

**Geld und Geschäft** gab es schon immer im Umfeld heiliger Orte.

**Schon die Bibel weiß von der Versuchung, das Heilige ganz unheilig zu missbrauchen.**

**Der Tempel in Jerusalem war Jesus heilig.**

Von Kind an ist Jesus mit seinen Eltern und Verwandten zu den Festen nach Jerusalem hinaufgepilgert. Und mit den anderen Pilgern hatte er es sich angewöhnt, die Pilgerlieder, die Wallfahrtspsalmen zu singen,

etwa den Psalm 122: „**Wie freute ich mich, als man mir sagte: Zum Haus des**

Herrn wollen wir pilgern. Schon stehen unsere Füße in deinen Toren,  
Jerusalem...“

Die Freude war immer wieder groß, wenn die Pilgerschar vom Ölberg aus zum  
ersten Mal den prachtvollen Tempel sah: „Jerusalem, du Stadt, dicht gebaut  
und fest gefügt“, so sang man bei diesem Anblick.

Umso besser können wir den „heiligen Zorn“ Jesu verstehen, als er am heiligen  
Ort, im Vorhof des Tempels, all die „Verkäufer von Rindern, Schafen und  
Tauben fand, und die Geldwechsler, die dort saßen“.

**So haben wir Jesus noch nie gesehen.**

Er, der von sich selber gesagt hat, er sei sanftmütig und demütig, er, der überall  
Frieden und Versöhnung gepredigt hat, **macht eine Geißel aus Stricken und  
treibt damit alle die Händler aus dem Tempel hinaus:**

**„Schafft das hier weg, macht das Haus meines Vaters nicht zu einer  
Markthalle.“**

War Jesus ev. doch ein Revolutionär?

Hat er gar durch diese Aktion die Anwendung von Gewalt gutgeheißen?

**Religion und Gewalt: das ist ein Thema, das heute die ganze Welt bewegt.**

**Im Namen Gottes** werden Menschen umgebracht. **Selbstmordattentäter**  
sprengen sich in die Luft und töten möglichst viele mit sich. Und sie rufen dabei  
oft laut Gott an. **Im Namen der Religion** werden Andersgläubige diskriminiert,  
verfolgt, vertrieben. So wird oft Gewalt mit Religion verknüpft, durch Religion  
gerechtfertigt.

**Da ist es schon zu verstehen, wenn Menschen sich von der Religion  
abwenden, weil sie von so viel Gewalt angewidert sind.**

Hat Jesus religiöse Gewalt etwa gutgeheißen?

Was Jesus damals im Tempel von Jerusalem tat, **war vor allem symbolischer  
Art.**

**Ein Einzelner, nur mit einer „Geißel aus Stricken“ bewaffnet, kann nicht den ganzen Tempel von Händlern „reinigen“.**

**Jesus hat nicht Gewalt gepredigt,  
sondern zu Umkehr und Besinnung aufgerufen.**

Es tat ihm weh, was die Menschen aus dem „**Haus seines Vaters**“ gemacht haben.

**Diese „Tempelreinigung“ ist bis heute  
ein Dauerauftrag Jesu an uns alle.**

**Er möchte auch heute, dass wir das Haus seines Vaters in Ordnung halten,  
aber genauso auch den Tempel unseres Leibes!!**